

pointed out [...] she didn't hear any counterargument. For her, everything socioeconomic and political was a backdrop that hardly got into the picture.<sup>378</sup>

#### 4.10 Anthropologie vs. Kolonialjustiz: Der Fall Walter Spies

Ein Bali-Bild, das Ende der 1930er Jahre Anlass für extreme Maßnahmen der niederländischen Kolonialmacht gab, brachte u.a. Meads und Batesons Freund Walter Spies in Gefahr. Für Vickers markierte es das Ende einer Ära: »It was not the Second World War, but Bali's reputation as a homosexual paradise, which ended the golden era of European Bali.«<sup>379</sup> Im gesamten Kolonialgebiet gingen niederländische Beamte gegen »homosexual pederasty«<sup>380</sup> vor, Mead sprach von einer »witchhunt against homosexuals«,<sup>381</sup> die den gesamten Pazifik erfasst habe und bis nach Singapur reiche. Auf Bali durchsuchte die Kolonialpolizei Häuser, insbesondere von europäischen und amerikanischen Auswanderern. Das Strafgesetz der Kolonialregierung sah vor, dass jede erwachsene Person, die »Unzucht« mit einer minderjährigen Person gleichen Geschlechts betrieb und der diese Minderjährigkeit bekannt war bzw. diese in begründeter Weise anzunehmen hatte, mit maximal fünf Jahren Haft zu bestrafen ist.<sup>382</sup> Es folgten willkürliche Hausdurchsuchungen sowie Verhaftungen Verdächtiger, und Nachrichten über das forcierte Durchgreifen der Kolonialmacht machten schnell die Runde. Colin McPhee konnte die Insel noch rechtzeitig verlassen. Er hatte Grund zur Sorge, weil sein Kontakt mit dem zehnjährigen Tänzer Sampih, der sich bei ihm aufhielt, für entsprechende Gerüchte sorgte. Seine Scheidung von Belo verheimlichte er. Roelof Goris und Walter Spies hingegen wurden verhaftet und angeklagt. Und während Ersterer die ganzen 16 Monate seiner Haft absaß, konnte sich Spies auf seine Freunde Mead und Bateson verlassen, die ihm zu Hilfe kamen.<sup>383</sup>

Als das Paar davon erfuhr, dass Spies wegen sexuellen Kontakten mit minderjährigen balinesischen Jungen verhaftet und angeklagt wurde, setzten sie

---

378 Ebd., S. 404.

379 Vickers: Bali, S. 175.

380 Ebd.

381 Howard: Margaret Mead, S. 209.

382 Vgl. ebd.

383 Vgl. Vickers: Bali, S. 175f.

gemeinsam ihre anthropologische Expertise und ihren Status als Wissenschaftler ein, um ihren Freund zu verteidigen. Sie standen in Kontakt mit Spies und dessen Anwalt G. Witsen Elias und erstellten anthropologische Gutachten, die Spies entlasten sollten. Eine zentrale Rolle dabei spielten die Zeitvorstellungen der Balinesen, deren Einstellungen zu Europäern sowie zu Homosexualität. Mead und Bateson reklamierten für sich Expertise, indem sie anfangs auf ihren Status als Anthropologen sowie ihre Feldforschung auf Bali verwiesen: »Mr. and Mrs. Bateson, both professional anthropologists, have spent two years [...] studying Balinese custom«. <sup>384</sup> An anderer Stelle nannten sie ihre wichtigsten Buchpublikationen. Ein Schreiben an die Königlich Batavische Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, in dem Bateson für den schon verurteilten Goris so umsichtig wie dringlich argumentierte, dass dieser im Gefängnis unbedingt weiter intellektuell arbeiten dürfe, damit er nicht krank werde, endete er mit dem Namenszusatz »of St. John's College, Cambridge«. <sup>385</sup> Sie versuchten also Status und Prestige als Anthropologen zu signalisieren. Den Anwalt statteten sie mit einem Lebenslauf von Spies aus, der wiederum dessen Status (er sei als Sohn eines deutschen Generalkonsuls in Moskau geboren) sowie Leistungen insbesondere auf Bali bekräftigte. Neben seinen beruflichen Stationen (Bali-Museum, Java-Institut) werden seine Verdienste für die Bewahrung und Förderung der balinesischen Kultur genannt, wie etwa bestimmte Tänze (u.a. *monkey dance*), Musik- und Theaterstücke sowie die Kunstschulen. Seine Sprachfähigkeiten werden erwähnt (er spreche 14 Sprachen, »Tausendundeine Nacht« habe er einfach zum Vergnügen übersetzt) sowie Spies' Tätigkeit als Sammler von tierischen Exponaten für das Sydney-Museum und seine Arbeit als Filmdirektor. Zum Schluss wird behauptet, Spies habe eine große Zahl bedeutender Statuen auf Bali entdeckt. Interessant ist auch, dass dem Lebenslauf eine zweiseitige Liste von bekannten Besitzern von Spies' Kunstwerken angeheftet ist. Insgesamt deutet der Lebenslauf auf einen Mann, der enorm talentiert, den Künsten verfallen ist und Überragendes zur Bewahrung der balinesischen Kultur geleistet hat. Das

384 Assessment, Mead und Bateson [undatiert, 1939], Mead Papers, N30/2.

385 Bateson an Directie van het Koninklijk Bataviaasch Genootschap voor Kunsten en Wetenschappen, 9. Februar 1939, Mead Papers, N30/2. Goris stand auch mit Bateson in Kontakt. In einem erratischen Brief an ihn aus dem Gefängnis berichtete Goris von seinem Gemütszustand und einer Art christlicher Konversion, die er erfahren habe. Er streute zahlreiche deutsche Wörter in den Text ein, der Heilige Paulus sei in seiner Gegenwart gewesen, er zitierte Goethe, fügte Fußnoten ein und nummerierte die Absätze durch. Vgl. Roelof Goris an Bateson, 27. Januar 1939, Mead Papers, N30/2.

schien auf die Haltung der Kolonialmacht abzielen. So weit ließen sich die Argumente auf der ›Formebene‹ zusammenfassen.

Auf inhaltlicher Ebene wurde anthropologisch argumentiert. Das erste Argument zielte auf das Zeitverständnis der Balinesen und damit auf eine schwer zu bestimmende Altersangabe.<sup>386</sup> Balinesische Mütter wüssten nicht das Alter ihrer eigenen Kinder, selbst wenn diese erst zwei oder drei Jahre alt seien. Der balinesische Kalender sowie deren Zeitrechnung lege außerdem keinen Wert darauf, in welchem Jahr etwas passiert sei, daher werde es auch nie notiert. Die Balinesen würden über unterschiedliche Systeme der Zeitrechnung verfügen. Bei Versuchen, diese mit dem europäischen System zu synchronisieren, komme es aber zu häufigen Fehlern, weil die Balinesen mal das kurze balinesische Jahr mit nur 210 Tagen und mal das lange Jahr mit 420 Tagen meinten. Hinzu komme noch eine zusätzliche Verwirrung, weil manchmal das Mondjahr sowohl mit dem langen als auch dem kurzen Jahr verwechselt werde, wenn aus dem Malaiischen übersetzt werde. Weiter sei es üblich, dass z.B. Lehrer balinesische Jungs als älter angeben, um ihnen anschließend bessere Jobaussichten zu verschaffen, da nur 18-Jährige laut Gesetz arbeiten dürften. Und obwohl es üblich sei, Geburten an die Dorfvorsteher zu melden, sei es unmöglich, das Alter der Kinder zu bestimmen, weil diese anfangs nicht namentlich erfasst würden, und es würden auch nicht alle Geburten gemeldet. Zudem seien die Bezeichnungen der Balinesen selbst nicht zuverlässig, es gebe nur Erstgeborene bis Viertgeborene, womit ein fünftes Kind wieder als ›Erstgeborenes‹ bezeichnet werde. Hinzu käme Verwirrung durch Adoptionen, den Tod einzelner Kinder und Polygamie. Ein weiteres Argument spielte auf das Verhältnis der Balinesen zur Vergangenheit an. Sie hätten kein zeitlich stimmiges Empfinden für vergangene Geschehnisse. Mead und Bateson illustrierten diese Behauptung anhand eines Beispiels: Ein Mann, der gefragt wurde wie alt er bei dem großen Erdbeben (1917) war, habe darauf geantwortet, dass er bereits laufen konnte und sein Bruder schon geboren war. Auf die präzise Nachfrage, wie lange das Erdbeben nun her sei, habe der (wahrscheinlich zwischen 30 und 40 Jahre alte) Mann geantwortet: »ONE HUNDRED YEARS.«<sup>387</sup> Dieses vage Zeitverständnis wird weiter ausformuliert, unterschiedliche Kasten, Heiratsalter sowie die unzuverlässigen Altersbenennungen würden eine Bestimmung verkomplizieren.

---

386 Vgl. hier und im Folgenden Assessment, Mead und Bateson [undatiert, 1939], Mead Papers, N30/2.

387 Ebd.

Außerdem seien Balinesen nicht in der Lage, auf komplexe Fragen präzise zu antworten. Alle diese Argumente liefen darauf hinaus, dass es grundsätzlich nie möglich sei, das Alter eines Balinesen exakt zu bestimmen.

Die letzte Argumentationsebene betraf die Einstellung der Balinesen zur Homosexualität. Hier bringen Mead und Bateson ihre Erfahrung im Feld zur Sprache. Nirgends, wo sie auf der Insel forschten, habe Homosexualität als ein Vergehen gegolten in dem Sinne, dass es jemanden von der Ausübung seiner religiösen oder zivilen Privilegien disqualifiziert hätte. Die Balinesen seien in dieser Hinsicht äußerst streng, gerade wenn es darum ginge, jemanden zu verbannen oder zu bestrafen. Zu den Vergehen würden irreguläre heterosexuelle Beziehungen, Inzest, sexuelle Beziehungen zu Pferden oder Kühen und sogar die Geburt von Zwillingen unterschiedlichen Geschlechts zählen, nicht aber Homosexualität. Die beiden Anthropologen unterschrieben mit dem Hinweis, dass sie zu weiteren Fragen zu den Gebräuchen der Balinesen gerne Auskunft geben.

Mead und Bateson erfragten bei Spies' Anwalt Details zum Verfahren und nach dem genauen Wortlaut des Strafgesetzes, das zur Anwendung komme: wie dieses Homosexualität definiere, wie einen Minderjährigen, welche Beweise für eine Bestimmung nötig seien, worin es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen mache, ob eine Jury oder nur ein oder mehrere Richter zugegen sein werden und ob die Unschuldsvermutung unter niederländischem Recht gelte.<sup>388</sup> Das Paar schickte dem Anwalt weitere Texte, alles zielte darauf ab, Spies zu entlasten. Mead sendete Material, damit Elias die Verteidigung vorbereiten könne. Insbesondere sollten die Unterlagen dazu dienen zu zeigen, dass Spies zu dem Typus von Homosexuellen gehörte, der erstens nicht andere ausbeute, zweitens Partner einer anderen *race* nicht deshalb auswähle, weil diese für Ausbeutung anfällig seien, sondern weil ihre Kultur ihm zusagte, und der drittens zu einer insgesamt sehr geringen Zahl Kontakte zu balinesischen Jungen gepflegt hätte.<sup>389</sup> Das Paar nahm die Verteidigung ihres Freundes ernst und sie strengten sich an. Bateson verfasste einen seiner raren längeren Briefe an Spies' Anwalt.<sup>390</sup> Auf ganzen zehn gedruckten Seiten lieferte er Ausführungen zu seiner eigenen und Meads Ausbildung und Erfahrung und zur Kollaboration des Paares im Feld. Zwar habe er den Brief

---

388 Vgl. ebd.

389 Vgl. Mead an G. Witsen Elias, 2. März 1939, Mead Papers, N30/2.

390 Vgl. hier und im Folgenden Bateson an G. Witsen Elias, 28. Februar 1939, Mead Papers, N30/2.

verfasst, aber er beruhe auf Urteil und Erfahrung von ihm und Mead. Bateson unterteilte zwischen chronologischem, medizinischem und sozialem Menschenalter. Es folgten die aus dem Gutachten bekannten Angaben zum Zeitverständnis der Balinesen, die jetzt aber sehr feingliederig und vor allem sehr ausführlich ausfallen: Jugend und Adoleszenz der Balinesen, ihre Wahrnehmung von Reifeprozessen, Einstellungen zu Europäern. Bateson überlegt, was zu tun sei, falls der Richter die Alter der balinesischen Jungs nach europäischen Maßstäben einschätze. Gerade methodische Standards der Röntgenaufnahmen zum Einsatz der Altersfeststellung ließen sich nicht einfach auf balinesische Jungs übertragen. Er hinterfragt das Handling medizinischer Beweise, überlegt sich, welche Argumente die Anklage einsetzen könnte, wie diese dann wiederum zu verteidigen wären. Homosexualität in der Jugend bedeute für Balinesen nicht notwendigerweise, dass sie ihr Leben lang homosexuell blieben. Für europäische Jungs sei Homosexualität hingegen eine ernsthaftete Angelegenheit, insbesondere aufgrund des kulturellen Stigmas, das damit einherginge. Daher sollten sie im jungen Alter davor bewahrt bleiben, bis sie vollends verantwortlich für ihre Handlungen seien. Das gelte aber nicht für Balinesen, weil sie eben keine solchen kulturellen Annahmen teilten, sondern ein im Grunde eher ungezwungenes Verhältnis zu Homosexualität hätten. Und es reiche nicht, nur das Alter von Balinesen möglichst genau zu bestimmen, sondern »we have to estimate at what age a Balinese is adult in his dealings with Europeans«. <sup>391</sup> Selbst 50-jährige Balinesen könnten noch nicht das »age of consent« <sup>392</sup> erreicht haben, wenn sie es mit Europäern oder Chinesen zu tun hätten. – Bateson zog alle Register des anthropologischen Kulturvergleichs.

Dafür spielte auch die ethnografische Fotografie eine Rolle. Bateson fotografierte für eine Altersfeststellung die sog. *earthquake babies*. Damit waren die Balinesen gemeint, die um das Jahr 1917 geboren wurden. Das Erdbeben in diesem Jahr stellte einen wichtigen zeitlichen Orientierungspunkt dar. Bateson schickte seine Sammlung von Fotografien an Spies' Anwalt, sodass dieser damit vor Gericht argumentieren könne. Er unterteilte die Bilder nach den Fällen, bei denen er sich sicher war, dass das Alter stimmt, und jenen, bei denen er Zweifel hatte. <sup>393</sup> Es folgten Erklärungen und Hinweise zu den

---

391 Ebd.

392 Ebd.

393 Vgl. [Bateson, Gregory]: Notes on the Photographs of Boys whose ages are known from the 1917 Earthquake [undatiert, 1939], Mead Papers, N30/2.

Fotografien, und Bateson benannte weitere mögliche Faktoren, die für Verwirrung bei den Balinesen sorgen könnten. So komme es vor, dass einige das Erdbeben von 1917 mit der niederländischen Invasion verwechselten, weil sie dafür den gleichen Begriff verwendeten. Dieses Erdbeben werde außerdem gelegentlich mit anderen, etwa einem von 1926, verwechselt. Weiter gebe es Namensverwirrungen usw. In den »Notes on the photography« finden sich interessante Details. Während Bateson in dem entsprechenden Abschnitt in »Balinese Character« auf der Objektivität der Fotografien und der Interesslosigkeit der fotografischen Methode bestand, wird er für seinen Freund Spies sein Interesse auch fotografisch formulieren. Am Anfang liest es sich noch neutral, er habe alle Porträts mit einer Leica-Kamera aufgenommen, und es habe keine Retusche gegeben. Außerdem habe es keine Anstrengung gegeben, die Fotografien älter oder jünger aussehen zu lassen – um dann den Hinweis zu geben: »I have somewhat prejudiced the case for saying that ›the Balinese are older than they look‹«. Und weiter: »Most of the photographs are taken in harsh sunlight which brings out the blemishes and reduces the softness of the face – and therefore makes it look old.«<sup>394</sup>

Gemeinsam mit Katharine Mershon, Jane Belo und einer ganzen Reihe von *native secretaries* sammelten die Batesons ethnografische Informationen, um Listen mit Namen der *earthquake babies* aus verschiedenen Dörfern zu erstellen.<sup>395</sup> Eigentlich wollten Mead und Bateson nur für eine kurze Überprüfung ihrer ethnografischen Daten zurück nach Bali reisen, bevor sie endgültig das Feld verlassen würden. Stattdessen fanden sie sich in einem anthropologischen Fulltimejob für die Verteidigung ihres Freundes Spies wieder. Es ist eine Frage des Blickwinkels, ob sich dieser erhebliche Arbeitsaufwand am Ende gelohnt hat. G. Witsen Elias ließ Mead und Bateson wissen, dass mit ihrer Hilfe das Urteil gemildert werden konnte. Zwar haben sie auf schuldig plädiert, aber statt der geforderten zwölf Monate Haft, wurden am Ende ›nur‹ acht Monate verhängt. Er bewertete das Verfahren als einen Erfolg. Das anthropologische Material habe ihm dabei wesentlich geholfen: »Also thanks to your good work – photo's, reports on Balinese customs and inability of precision re[garding] ages and estimation of time – we managed to obtain

394 Ebd.

395 Diese Liste schickte dann Jane Belo an den Anwalt, den Bateson wissen ließ, dass Belo die *earthquake babies* habe, »all mounted and ready«. Bateson an G. Witsen Elias, 16. März 1939, Mead Papers, N30/2.

acquittal in 4 out of the 8 cases.«<sup>396</sup> Auch Meads Aufsatz zu Homosexualität sei hilfreich für die Verteidigung gewesen. Spies habe »very philosophical and sensible« das Urteil mit »easy grace« entgegengenommen. Er sei noch in Sourabaya interniert, könne Besucher empfangen, malen und habe bereits drei Bilder fertig gestellt. Er genieße es, endlich ohne jede Ablenkung malen zu können.<sup>397</sup> Mead und Bateson sollten Spies aber nicht mehr wiedersehen. Sein Leben nahm ein tragisches Ende. Er wurde – wieder – *als Deutscher* 1940 auf Bali interniert, nachdem die Nationalsozialisten in die Niederlande einmarschiert waren. Kurz vor der japanischen Invasion Sumatras sollte er zusammen mit weiteren deutschen Gefangenen mit dem KPM-Frachter »van Imhoff« nach Colombo, auf Ceylon, gebracht werden. Dieser Frachter wurde von den Japanern bombardiert und sank 110 Seemeilen vor Sumatra. Unter den 588 Menschen, die an Board der »van Imhoff« waren, befanden sich 478 Deutsche und 110 Niederländer. 412 ausschließlich Deutsche starben bei dem Angriff, darunter auch Spies.<sup>398</sup> Für Mead und Bateson war der Fall Walter Spies die erste praktische Erfahrung, dass sie mit anthropologischer Expertise anwendungsbezogenen Ergebnisse erzielen konnten. Hier wurde kein Diskurs beeinflusst oder Wissen gemehrt, sondern mit den anthropologischen Mitteln des Kulturvergleichs in einem Strafverfahren argumentiert. In dem Jahr, als Spies starb, wurde »Balinese Character« publiziert. Im Vorwort klang der Anspruch durch, den Mead und Bateson zu dieser Zeit bereits für ihre anthropologische Expertise mit Blick auf das Weltgeschehen anmeldeten. Die Arbeit an der Kultur, so die Überzeugung, ist der Schlüssel für den Aufbau einer friedlichen Welt:

Meanwhile, we are faced with the problem of building a new world; we have to reorient the old values of many contrasting and contradictory cultural systems into a new form which will use but transcend them all, draw on their respective strengths and allow for their respective weakness. We have to build a culture richer and more rewarding than any that the world has ever seen. This can only be done through a disciplined science of human relations and such a science is built by drawing out from very detailed, concrete materials,

---

396 G. Witsen Elias an Mead und Bateson, 10. Juli 1939, Mead Papers, N30/2.

397 Vgl. ebd.

398 Vgl. o. A.: Das Totenschiff. Van-Imhoff-Untergang, in: Der Spiegel 52 (1965), S. 42f., auch online unter: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-46275481.html](https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46275481.html) [21.1.2021].

such as these, the relevant abstractions – the vocabulary which will help us to plan an integrated world.<sup>399</sup>

---

399 Bateson/Mead: Balinese Character, S. xvi.

